



Die Kunst, recht zu behalten – selbst wenn man im Unrecht ist

Eristische Dialektik

Der Philosoph Arthur Schopenhauer (1788–1860) entwickelte 38 rhetorische Kunstgriffe, um »mit erlaubten und unerlaubten Mitteln« in einem Streitgespräch letztlich recht zu behalten. Der Begriff *Eristik* leitet sich von Eris, der griechischen Göttin der Zwietracht, ab und bedeutet »die Lehre des Streitgesprächs«. *Dialektik* hingegen bedeutet »die Kunst der Unterredung«.

Schopenhauer rät in seiner eristischen Dialektik u. a., den Gegner zu provozieren. Folgt eine heftige Reaktion, weiß man, dass ein wunder Punkt berührt wurde, in dem der Gegner seine Argumentation bedroht sieht. Ein weiterer Kunstgriff ist das Gegenbeispiel: Wendet der Gegner ein allgemeines Argument an, um seine Beweisführung zu bekräftigen, sollte man ein einziges Gegenbeispiel entgegenhalten, um die ganze Argumentation zu widerlegen. Sieht man jedoch die eigene Argumentation in Gefahr, rät der Philosoph, den Gegner kurz vor dessen tatsächlicher Ausführung der Widerlegung zu unterbrechen und geschickt auf ein anderes Thema zu lenken. Am besten ist es dann, provozierende Fragen zu stellen, die ihn reizen und in seiner Urteilskraft hemmen. Und wenn alle Stricke reißen, wird gegen die Argumente des Gegners vorgebracht, dass man diese nicht verstehe. Das weckt zumindest bei den Zuhörern der Diskussion den Eindruck, die Argumentation des Gegners sei unsinnig.